

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Siehe: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 113

Dienstag, den 21. September 1915

St. Zaberna.

Am Wendepunkt.

In der japanischen Zeitung „Yamato“ findet man folgende Aufforderung zu entschlossenem Wechsel der Politik: „Japan befindet sich in der seltsamen Lage, daß es durch sein Bündnis mit England gezwungen ist, mit Rußland, Frankreich und Italien zusammen an der Vernichtung Deutschlands und Österreichs mitzuwirken. Jetzt aber sind wir an einem Wendepunkt angekommen, wo wir uns genötigt sehen, uns der durch den Verlauf unserer Geschichte aufgenötigten Richtung unserer diplomatischen Beziehungen zu entwinden. Das dürfen wir nicht blind und urteilslos tun. Die jetzigen Beziehungen der Mächte untereinander können nach dem Krieg nicht fortbauern. Der Verlauf des Krieges in Europa zeigt Deutschland und Österreich immer deutlicher als die schließlichen Sieger. Es ist nicht zu ersehen, wie sich die Ententemächte wieder erholen könnten. Man sagte zwar, der Beitritt Italiens werde den Russen eine Niederlage ersparen. Das ist aber eine höchst leichtfertige und oberflächliche Auffassung. Vielleicht wollen diese Leute uns auch noch einreden, daß Amerika in den Krieg eintreten und Deutschland und Österreich den Krieg entreißen wird? Aber Amerika ist durchaus nicht Deutschlands Feind. Zwar sind die Italiener mit einer Million Mann in die österreichischen Grenzen eingedrungen; aber sowie die Deutschen gegen sie kehren werden, ist den Italienern eine furchtbare Niederlage gewiß, wie sie die Russen soeben erlitten haben. Deutschland und Österreich sind bereit, auf den endgültigen Sieg noch gut ein Jahr, wenn's sein muß, auch zwei bis drei Jahre zu warten. Haben etwa die Alliierten die Kraft, noch so lange auszuhalten? Die Alliierten stellen sich weit schlechter, als die Deutschen und Österreicher in Bezug auf die Fülle von Geldmitteln und Kriegsmaterial, und in Bezug auf kriegerischen Geist ist ihre geschwächte Volkskraft schon jetzt am Ende angelangt. Oder etwa nicht? Oder rechnet man etwa auf Englands Millionenheere? Allerhöchstens ist Englands gesamte Heeresmacht 2 Millionen Mann

stark. Damit können sie das schließliche Schicksal von den Russen, Franzosen und Italienern nicht abwenden. Aber in der Wahrheit ist das englische Heer viel kleiner, als diese amtlichen Angaben der englischen Regierung. Es ist allerhöchstens 500 000 Mann stark, und nur ein kleiner Teil davon ist fürs Ausland verfügbar. Daß England der Retter der Alliierten werden könne, ist ein hirnerkrankter Traum von Narren. Wenn der Krieg schließlich doch noch unentschieden enden sollte, dann hat sicher nicht England das Hauptverdienst daran. Aber die diplomatischen Beziehungen liegen so, daß England immer das große Maul haben wird, und daß diejenigen unter den Alliierten, die am meisten geleistet und gelitten haben, am schlechtesten fahren und die Mächte, die am wenigsten geleistet haben, am günstigsten dastehen werden.

Und wir sitzen dabei und sehen das alles klar kommen mit sehenden Augen. Und das Volk und Beamte besprechen die Dinge voller Sorge und tasten ratlos hier und dahin. Aber eine mutige Staatskunst bleibt nicht beim unfruchtbaren Erörtern stehen. Jeder sieht klar, daß mit der bisherigen Richtung unserer auswärtigen Politik in aller nächster Zukunft entschlossen aufgeräumt werden muß. Die Zeit ist reif dafür! Wir müssen uns doch sagen, wie außerordentlich wichtig es für Japan ist, die richtige Stellung zu finden. Das soll kein Prophezeien sein, das ist eine Lebensfrage für uns! Unsere Staatsleiter müssen jetzt alle anderen Dinge beiseite lassen und mit aller Kraft, die sie nur aufbringen können, diese Frage zu lösen suchen. Wir lassen diese erste Stimme erschallen, um zu sehen, was für ein Echo sie findet.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Samstag, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen.

Ein Zerstörer wurde getroffen. An der Front ist die Lage unverändert.

Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Bertbes entrissene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Feindliche Vorstöße bei Schloß sind abgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf vor Düna wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Fortstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen.

Zwischen Wiltja und Njemen wurde die russ. Front an verschiedenen Stellen durchbrochen.

Seit heute früh ist der Feind im Rückzug. Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern haben starke Kräfte über den Syczara gebracht.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

In der Gegend von Telechany-Logischin und südlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute in der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt jetzt nach abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze, 23219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition, 7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Kowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe. Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. September.

Der „feige Kornholm“.

Eine Schulgeschichte von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

Ich kann Sie nur bitten, Kornholm, Ihr Gewissen durch ein Geständnis zu erleichtern. Jedes weitere Leugnen ist Feigheit, und ein männliches Individuum darf vor allem nicht feige sein. Ich habe es abgelehnt, Ihren Aufsatz zu korrigieren, weil er nicht von ihnen ist. Damit wird die Gelegenheit für mich ihr Bewenden haben, sobald Sie zugeben, das Heft Mirbes eingesehen zu haben. Verharren Sie weiter bei Ihrem feigen Leugnen, so verschlimmern Sie Ihre Lage, dann muß ich dem Herrn Direktor davon Mitteilung machen, und die Angelegenheit kommt vor die Lehrerkonferenz.

„Ich habe Mirbes Heft nicht gesehen!“ versicherte Kornholm mit finsternen Blicken.

„Nun, so muß ich eben dem Herrn Direktor davon Mitteilung machen! Aber ich kann nur wiederholen, daß es männlicher und klüger gewesen wäre, wenn Kornholm einfach eingestanden hätte, was er getan. Für mich ist Feigheit das verächtlichste an einem Manne!“

Hatte damit jene Aufsatzstunde ein Ende gehabt, so doch nicht die peinliche Angelegenheit ihr Bewenden. Natürlich wurde diese zunächst von den Schülern lebhaft besprochen; alle nahmen mehr oder weniger Partei gegen Kornholm, ob-

wohl dieser eigentlich bei den Schülern im allgemeinen der Beliebteste, weil Mirbe ein sogenannter „Streber“ war, wie die ehrgeizigen, fleißigen Schüler von ihren Kameraden genannt zu werden pflegen. Aber gerade deshalb lag es ja auch zu klar zutage, daß Kornholm es gewesen sein mußte, der den Aufsatz des anderen gesehen, und wenn auch keiner es verschmäht haben würde, von der Arbeit eines Mitschülers abzuschreiben, so tadelten doch alle mehr oder weniger die „Feigheit“ Kornholms, der auch ihnen, den Mitschülern, gegenüber bei seinem Leugnen blieb.

Am so erstaunter waren daher die Schüler, als nichts von seiten des Direktors in der Angelegenheit in den nächsten Tagen geschah, bis endlich die nächste Aufsatzstunde Prof. Dr. Embinghausen mit folgenden Worten eröffnete: „Ich habe Ihnen noch über die eigentümliche Angelegenheit, welche uns am Schlusse der vorigen Stunde beschäftigte, eine Mitteilung zu machen. Herr Medizinalrat Dr. Kornholm hat ein Schreiben an mich gerichtet, in welchem er versichert, daß sein Sohn den Aufsatz, wie Kornholm auch in der vorigen Stunde behauptet hatte, sofort am Tage der Aufgabe der Arbeit, also zur Zeit von Mirbes Fernbleiben aus der Schule, geschrieben habe. Herr Medizinalrat Dr. Kornholm erinnert sich dieser Tatsache zufällig ganz genau, da er in der Familie Mirbes Hausarzt ist und mit Arthur Mirbe, als er diesen behandelte, über seine Schul-

aufgaben sprach. Der Herr Medizinalrat meint daher, daß es sich bei der Übereinstimmung der Aufsätze doch wohl um einen merkwürdigen Zufall handeln müsse, und bittet mich, den Vorwurf feigen Leugnens, den ich gegen seinen Sohn erhoben, zurückzunehmen. Da mir der Herr Medizinalrat so bestimmt die Versicherung gibt, daß Kornholm den Aufsatz früher geschrieben habe als Mirbe, muß ich es nun wohl dabei bewenden und auch jenen Vorwurf fallen lassen. Ich kann indessen nur wiederholen, daß ich an einen Zufall nicht zu glauben vermag. Aber die Möglichkeit des Zusammenhanges will ich mich hier nicht weiter verbreiten, da es mir ja an Beweisen mangelt. Ich bitte Sie alle daher, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen.“

Und damit war für den Lehrer der Vorfall offiziell beendet. Aber das Mißtrauen, das in das Innere von ihm und von den Schülern gegen Kornholm zurückgeblieben, war damit nicht beseitigt. Die Kameraden, die unter sich die Angelegenheit noch besprachen, waren der Meinung, daß der Medizinalrat vielleicht nur seinen Sohn „herausgehauen“ habe.

So behielt Kornholm den Beinamen der „Feige“, und so kann man sich das Aufsehen erklären, das die Mitteilung, Kornholm habe das Eisener Kreuz erhalten, machte. Ein Primaner hatte die Nachricht in die Schule gebracht, und Professor Embinghausen mitgeteilt. (Fortsetzung folgt.)

Sonntag, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Bray an der Somme gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden, für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefener unter schweren Verlusten versprengt.

Das lebhafteste Artilleriefener dauert auf einem großen Teil der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten v. Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolg geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodeczno und Smorgon und Wornjanj. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengerafften starken Kräften unsere Linie in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltbar vordringende Umsfassungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armee der Generale v. Scholz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das stark befestigte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Mienadowicze-Derewnoje-Dobromysl. Feindliche Nachhutten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat, nach Zeitungsberichten, der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbesetzter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte. Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken befestigt ist, handelt es sich hier um eine bewußte falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebiets gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auch auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außer Stande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

Montag, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelwerke (südwestlich von Otende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet. An der Front sonst keine besondere Ereignisse. Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unserem Angriffe von Nowo Aleksandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht. Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen, er wurde abgeschlagen. Der Angriff gegen den, aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gang. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feind. Die Linie Mjedniki-Lida-Soljane (am Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Der Gegner bietet nur an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den

Molozadz-Abchnitt. Bei Davorzec und südöstlich nähert sie sich mit dem rechten Flügel dem Myschanka-Abchnitt.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene. Am südlichen Donauufer nahm die Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die Seele des Widerstands gegen die Duma.

Kopenhagen, 18. Sept. Der „Njersch“ erklärt in einem Leitartikel vom 12. September den Sekretär der Reichskanzlei Ryschanowski, einen hervorragenden inneren Politiker ehemals die rechte Hand Stolypins, als die Seele des Widerstandes gegen die Duma. Er habe die russische Konstitution geschickt zu handhaben verstanden und sei Meister darin, die kulturellen Erbgüter als Kampfmittel gegen die russische Freiheit des Volkes zu verwenden. Er sei der Führer einer starken Gruppe beim Hofe und in der Bürokratie, die aus Furcht vor einer Revolution und einer Machtverschiebung nach links zu einem Friedensschluß mit Deutschland neige und Anschluß an Deutschland suche. Goremykin habe bei seiner Reise ins Hauptquartier ihn dem Zaren als Minister des Innern vorgeschlagen. „Njersch“ schließt: „Wir können nicht glauben, daß die Regierung sich wirklich zu einem fruchtlosen Vernichtungskampf im Innern entschließen wird.“

Der müde Zar.

Berlin, 20. Sept. Aus Stockholm wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Nach Petersburger Berichten ist die Abgabe des Oberbefehls über die russische Heere durch den Zaren an den General Rukki als bevorstehend anzusehen. — Die Petersburger Presse bereitet darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren im Sitz der Regierung sich politisch notwendig macht.

Die Völkerwanderung der russ. Flüchtlinge.

Berlin, 20. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ gibt die „Nowoje Wremja“ eine herzerreißende Schilderung über die Völkerwanderung in das Innere Rußlands, die unter der Devise: „Lieber vernichtet, als dem Feinde überliefert,“ vor sich geht. Von Wolhyniens 4 Millionen Einwohnern sei ein Drittel ausgewandert.

Engl. Kabinettskrise um die Wehrpflicht.

London, 18. Sept. „Daily News“ melden, daß eine ernste politische Krise erwartet werde. Einige Kabinettsmitglieder, die für Einführung der Dienstpflicht sind, aber nicht imstande waren, im Kabinett ihre Auffassung durchzusetzen, beabsichtigen, demnächst zurückzutreten und allgemeine Wahlen mit der Dienstpflicht als Lösungswort herbeizuführen, ehe ein neuer Rekrutierungszug auf Grund des nationalen Registers beginnt. Für die Einführung der Dienstpflicht seien Lord Curzon, Lord Lansdowne, Lloyd George, Churchill, Bonar Law, Long, Chamberlain, Lord Selborne und Sir Edward Carson.

London, 19. Sept. Staatssekretär Grey erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage: Der gegenwärtige Zustand der Unordnung in Persien nimmt die Sorge und die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch, die keine Maßregeln unterlassen wird, um britisches Leben und Eigentum zu schützen.

Asquith teilte mit, daß der Haushaltsplan am Dienstag vorgelegt werde. Bei Beratung der Kreditbewilligung entspann sich eine ausführliche Erörterung über die Wehrpflicht.

Bemerkenswert war die Rede von Thomas (Arbeiterpartei), der dem Eisenbahnverband angehört. Thomas sagte: Fast alle Gewerkschaften des Verbandes nahmen die Entscheidung gegen die Wehrpflicht an und teilten darin dem ausführenden Ausschuß mit, daß sie im Falle ihrer Einführung in den Ausstand treten würden. Der Gewerkschaftskongreß, der drei Millionen Arbeiter vertritt, nahm einstimmig eine Entscheidung gegen die Wehrpflicht an. Das Geschloßgesetz konnte nicht gegen 200 000 Arbeiter durchgesetzt werden, wie viel weniger die Wehrpflicht gegen drei Millionen. Wir wollen den inneren Sinn dieser Bewegung kennen lernen. Ist sie ein Schachzug, um

Asquith zu stürzen? Wir befinden uns oft im Gegensatz zu ihm, aber wir sind überzeugt, daß er in dieser nationalen Krise unerlässlich ist. Wenn der Premierminister nicht das Ziel ist, um was handelt es sich dann? Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der Kinder, die ihren Vater verloren haben, bitte ich Sie, die Einigkeit der Nation nicht zu spalten. Angenommen, Sie erzwingen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten gegen die Minderheit anwenden? Unsere Aufgabe wird sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage, wo die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein.

Der Ausstand gegen die englische Wehrpflicht.

Berlin, 19. Sept. Aus Rotterdam meldet die „Tägl. Rundschau“: Londoner Privattelegrammen zufolge ist der Eisenbahnerausstand auf mehreren Linien erklärt worden als Einspruchslandgebung gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Englischer Transportdampfer versenkt.

Fraunfurt, 19. Sept. Gestern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15 000 Tonnen. Er war voll beladen auf dem Wege von Ägypten nach den Dardanellen und sank in kurzer Zeit.

Bevorstehender Hauptsturm auf die Dardanellen.

Berlin, 18. Sept. Aus Chiasso wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, regierungsfreundliche und regierungsfeindliche Blätter berichteten übereinstimmend, daß riesige Vorbereitungen zu einem nahen Hauptsturm auf die türkischen Stellungen auf Gallipoli und an der Meerenge der Dardanellen getroffen würden. An der Operation der Flotte, die besonders energisch geführt werden solle, werde eine große Anzahl Unterseeboote und besonders mit sehr starker Artillerie ausgerüstete Schiffe teilnehmen. Neue Landungen würden in großer Zahl an der Bai der Mudros eingeleitet. Zur Bekämpfung der deutschen Unterseeboote seien in der Meerenge besondere Apparate angebracht worden.

Enver Pascha über die Lage.

Berlin, 18. Sept. Das „Tageblatt“ veröffentlicht eine Besprechung seines Mitarbeiters Emil Ludwig mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha. Dieser rühmte die deutsche Hilfe vor den Dardanellen und betonte, daß man, soweit Deutsche dort seien, unter ihrer Leitung und Leistung zu Lande und zu Wasser sehr zufrieden sei. Auf die Frage, ob nicht ein russischer Vorstoß auf Konstantinopel zu erwarten sei, erwiderte Enver Pascha: „Wir sind fertig; sie können kommen, wo sie wollen. Wir haben über zwei Millionen Mann unter den Waffen. Im vorigen Monat hatten wir 1 940 000 Mann. Seitdem sind neue Kadres gebildet worden, sodaß wir auf über zwei Millionen gekommen sind. Die etwa 50 000 unarmierten Armenier und Griechen sind hierbei noch nicht mitgezählt. Auch die jüngsten diesjährigen Mannschaften sind noch nicht dabei.“

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher U-Boote im Mittelmeer.

Fraunfurt, 19. Sept. Die „Frft. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert die Nervosität der Entente. Vorläufig sind zusammenhängende Ergebnisse dieser mit großer Kühnheit unternommenen Aktionen, die die Furcht und die Bewunderung unserer Gegner zugleich erregen, noch nicht bekannt.

Die ital. Basilicatabrigade aufgerieben.

Berlin, 20. Sept. Nach dem Sonderbericht-erstatte der „Köln. Ztg.“ in Tirol ist die berühmte Basilicatabrigade mit über 2000 Mann Verlusten bei einem Sturmangriff verloren gegangen.

Die Fälle „Hesperian“ und „Ordnung“ beigelegt.

New York, 18. Sept. Die Zwischenfälle betreffend die Dampfer „Hesperian“ und „Ordnung“ werden als beigelegt angesehen.

Alles hängt jetzt vom „Arabic“-Falle ab, der die Entscheidung der ganzen Unterseebootsfrage in sich schließt.

Rumänien „verpaßte Gelegenheit“.

Bukarest, 18. Sept. Filipescus Erklärung, daß die vorjährige günstige Gelegenheit zu einem Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte verpaßt worden sei und eine ähnliche nicht mehr wiederkehren kann, ist bezeichnend für die jenseitige

Stimmung der Entente-Freunde. Wohl hofft Filipescu noch, daß sich Gelegenheit zu einem solchen Eingreifen bieten werde, aber das ist nur ein schwacher Trost. Indirekt antwortet ihm das Regierungsblatt „Bitorul“. Es betont, daß zu der verlorenen Gelegenheit die Forderung des sofortigen Losschlagens schlecht paßt und behält die Debatte über die Regierungspolitik jener Zeit vor, zu der auf Grund der authentischen Akten ein Urteil wird abgegeben werden können.

Eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien?

Berlin, 19. Sept. Aus Bukarest meldet die „Berl. Ztg.“: Wie in militärischen Kreisen erzählt wird, besteht der Zweck des Ausflugs des Königs von Rumänien nach Macin darin, sich mit dem König von Bulgarien zu treffen. Der Besuch des Herzogs Johann von Mecklenburg wird ebenfalls mit diesem Ausflug in Zusammenhang gebracht.

Vor der Entscheidung auf dem Balkan.

Berlin, 19. Sept. In unterrichteten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß in den allernächsten Tagen mit einer entscheidenden Wendung auf dem Balkan zu rechnen sei.

Einberufungen nach Bulgarien.

Berlin, 18. Sept. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Laut Befehl des kgl. bulg. Kriegsministeriums werden sämtliche in Deutschland sich aufhaltenden makedonischen Bulgaren im Alter von 20—40 Jahren, die überhaupt keinen Militärdienst geleistet haben, zu einer 45-tägigen Waffenübung unverzüglich einzurücken aufgefordert. Diejenigen makedonischen Bulgaren, die im Verbands der makedonisch-adrianopeler Freiwilligen-Regiment gedient haben, haben am 4. (17.) September zu einer 21-tägigen Waffenübung einzurücken, ganz unabhängig von ihrem Alter sowie von der an sie früher seitens des Kriegsministeriums ergangenen diesbezüglichen Mitteilung.

Kofales.

Wildbad, 21. Sept. Hoher Besuch. Unangemeldet und völlig überraschend kam am letzten

Samstag Ihre Majestät die Königin in Begleitung Ihrer Hofdame Erz. Freiin von Boellwarth-Lauterburg und des Rabinettchefs Erz. Freiherr von Soden, sowie des Fürsten von Fürstenberg im Kraftwagen hieher, um die Lazarette zu besichtigen. Den Führer machte im Volksschullazarett Schwester Emma, im Katharinenstift der Oberarzt des Lazarets und im Krankenhaus der Herr Verwalter. Die Königin unterhielt sich leutselig mit den anwesenden verwundeten Soldaten besichtigte die von ihnen verfertigten Handarbeiten und beschenkte sie mit Zigarren. Hochbefriedigt von der vorzüglichen Einrichtung, sowie über den abwechslungsreichen Küchenzettel und der Reinlichkeit der Lazarette verließ die Landesmutter unsere Badestadt nach etwa einstündigem Aufenthalt.

Wildbad, 18. Sept. Heimaturlaub. Nach einer neueren Verfügung der Heeresverwaltung werden während der Kriegsdauer sämtliche Mannschaften der mobilen und immobilen Truppenteile bei wirklichem Heimatsurlaub auf Militärfahrchein zu Lasten der Militärverwaltung befördert. Die Marine ist eingeschlossen. Die Militärfahrcheine tragen den Vermerk „Heimaturlaub“. Bei kurzem, insbesondere bei sogenanntem Sonntagsurlaub, Vergnügungsurlaub usw., haben die Uelauer nach wie vor Militärfahrkarten zu lösen.



Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Herr Richard Eppler, Sohn des Direktors Eppler hier. Wir gratulieren!

Schwerverwundet:

August Rentschler, Calmbach.
Friedrich Theurer, Calmbach.

Leichtverwundet:

Wilhelm Riezingler, Wildbad.

Vermißt:

Albert Eppler, Wildbad.

Letzte Nachrichten.

Die Beurteilung der russischen Lage in Frankreich.

Paris, 21. Sept. In der „Guerre Sociale“ erklärt Hervé, die deutsche Heeresleitung wolle anscheinend das russische Zentrum umschließen und den Russen ein ungeheueres Sedan bereiten. Von drei Rückzugslinien seien heute bereits zwei abgeschnitten. Wenn das deutsche Umzingelungsmanöver nicht angehalten werden könne, werde in wenigen Tagen die dritte und letzte Linie Brest-Litowsk—Minsk—Moskau abgeschnitten sein. Die Lage in Rußland sei zwar noch nicht verzweifelt, aber schlecht genug, sodaß man sich auf alles gefaßt machen müsse. Das russische Zentrum stehe vor der Wahl, sich umzingeln zu lassen, oder 150 bis 200 km zurückzugehen. Hervé erklärt sodann, das deutsche Manöver sei großartig und wünscht, daß die französische Heeresleitung sich die Lektion von Initiative und Kühnheit, die Hindenburg augenblicklich gebe, als Beispiel dienen lasse.

Die Bedeutung Wilnas.

Amsterdam 21. Sept. Die Blätter besprechen alle mit großem Interesse die Einnahme Wilnas durch die Deutschen und die Lage, die sich daraus für die russischen Armeen ergeben könnte. Man hält die Besetzung Wilnas, die später gekommen sei als man allgemein erwartet habe, für ein Ereignis von höchster Bedeutung und spricht von der Möglichkeit einer Umzingelung großer russischer Heeresgruppen. Die meisten Blätter glauben, daß Wilna, wenn noch Großfürst Nikolai an der Spitze der russischen Heeresleitung stände, früher geräumt worden sei und daß hier ein schwerer taktischer Fehler begangen wurde, dadurch, daß die beiden Eisenbahnlinien im Rücken der russischen Armeen durch die Deutschen besetzt wurden, sei die Lage der Russen prekärer und gefährlicher als je.

Großfürst Nikolajewitsch verbannt?

Berlin, 20. Sept. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ hat Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Befehl erhalten, Tiflis während der Kriegsdauer nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleich käme.

Feldrennath u. Neuenbürg. Most- und Tafel-Obst

aller Art und in größerer Menge ist hier zu haben. Liebhaber sind willkommen. Schlemmüllerbirn-Ertrag bedeutend.

Schultheißenamt.

Fischverkauf.

Nächsten Donnerstag, nachmittags 2 Uhr kommen im Schlachthaus wieder Schellfische zum Verkauf. Der Preis ist bis auf weiteres auf 35 Pfg. für ein Pfund festgesetzt.

Wildbad, den 20. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wegen Aufgabe des Artikels bedeutende Preisermäßigung.

1/2-Pfund-Schachtel früher 7 u. 8 Pfg. jetzt 5 u. 6 Pfg.
1-Pfund-Schachtel früher 10 u. 11 Pfg. jetzt 6 u. 8 Pfg.
Spezial-Eier-Karton für 6 Eier mit Einlage früher 16 Pfg. jetzt 13 Pfg.
1-Pfund-Blechdosen m. Patentversch. u. Schachtel früher 32 Pfg. jetzt 28 Pfg.

Schmid u. Sohn, König-Str. 68.

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

zusammenklappbare Ruhestühle

und auch leihweise in reicher Auswahl zu haben bei

Robert Treiber.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionier. Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

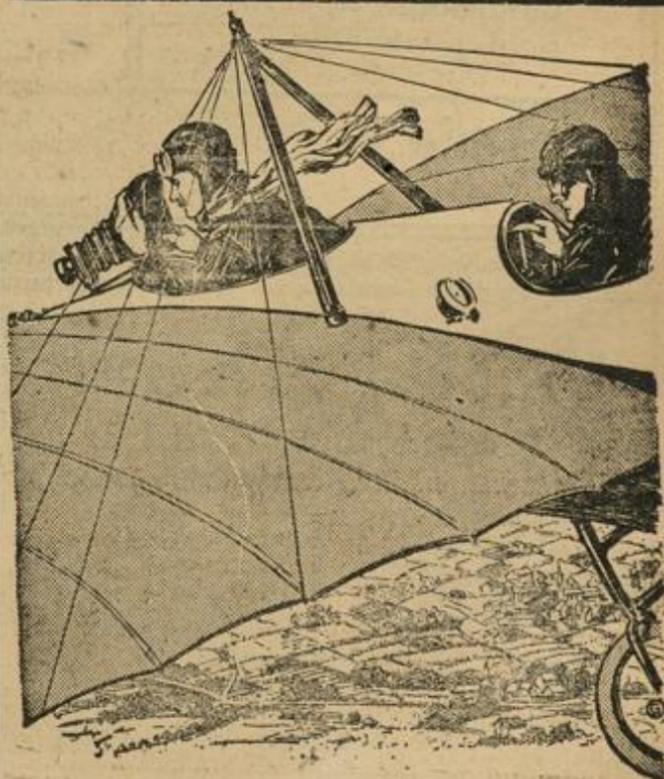
Magen-Pfeffermünz-
Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenschmerz, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:
Dr. C. Megger, kgl. Hof-Apotheker, und Drogerie Herrn. Erdmann in Wildbad.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstraße 27-24

Amtliche Liste der vom 14. bis 16. September angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel	
Kolewe, Hr. Oberleutnant	Berlin-Friedenau
Albrecht, Hr. M., Leutnant d. L.	Calw
Hinderer, Hr. Martin, Dipl.-Ing., Leutnant d. R.	Stuttgart
Gorber, Hr. E., Leutnant d. R.	Worms
Holz, Hr. A., Leutnant	Stuttgart
Reinshagen, Frl. Ch., Priv.	Kaiserslautern
Haerle, Frau Dr. C.	Schramberg
Holz, Frau Sophie	Stuttgart
Müller, Frau Maria	Charlottenburg
Fetzer, Hr. A., Major	Simmersfeld-Gmünd
Wittich, Hr. Hauptmann d. R.	Berlin
Leuze, Hr. Gustav, Leutnant d. L.	Reutlingen
zur Nieden, Hr. Walter, Leutn.	Dettweiler i. E.
Schwarzkopf, Hr. Fr., Leutnant	Lübeck
Gasthof z. Eisenbahn	
Foerstemann, Frau G., m. Tocht.	Freudenstadt
Roth, Hr. Holzhändler	Steinbach
Hotel gold. Löwen	
Krügauer, Hr. R., Chemiker	Dresden
Gasthof z. Hirsch	
Knaus, Hr. Lorenz	Odenheim
Hotel Klumpp	
Schilbach, Hr. Rittmeister d. R., mit Frau Gem.	Greiz
Hotel Kühler Brunnen	
Braun, Hr. Dr. med., Distriktsarzt, mit Frau Gem.	Waiblingen
Gasthof z. alt. Linde	
Huckschlag, Hr. Kim.	Karlsruhe
Hotel Naisch	
Stein, Frau Frieda	Karlsruhe
Aldenburg, Hr. Handelsschulbes., mit Frau Gem. und Tochter	Cöln

Gasthof z. wilden Mann	
Opalke, Hr. K., Bäckermeister	Berlin
Panoramahotel	
Schierbel, Hr. D., Arzt, Stabsarzt, mit Frau Gem. u. Tochter	Ludwigshafen
Hauelsen, Frau C., mit Frl. Tochter	Offenburg
Hotel Post	
Pöpl, Frau Hauptmannsgattin, mit Töchterchen	Augsburg
Lutz, Hr. Leutnant d. R., Ober- Präzeptor, mit Frau Gem.	Vaihingen a. E.
Burkhardt, Hr. E., Leutnant d. L.	Güglingen
Flächer, Hr. C., Dr. med., Stabsarzt	Ludwigsbg.
Uexküll-Gyllenband, Gräfin Ata	Stuttgart
Sommerberghotel	
Holländer, Hr. A., Priv., m. Fr. Gem.	Ludwigsbg.
Nierhaus, Frau W., Fabrikantengattin, mit Sohn	Elberfeld
Mack, Hr. O., Kriegstreiw.	Ludwigsburg
Mack, Frl. G.	"
Nolten, Hr. Kurt, Vizewachtmstr.	Düsseldorf
Gasthof z. Ventilhorn	
Trumpl, Hr. K., K. Reg.-Sekr.	Strassburg
Ludwig, Hr. Karl	Stuttgart
Dillmann, Hr. J., Schulth. Oberdorf. OA Tettn.	OA Tettn.
Wetzel, Hr. E., Bäckerstr.	Weilimdorf
Müller, Hr. E., Schreinermeister	Freudenstadt
In den Privatwohnungen	
Villa Augusta	
von Berchem, Freiherr, Oberst- leutnant, mit Frau Gem.	Bamberg
Christof Batt We.	
Stietelhöfer, Hr., mit Frau Gem.	Sinsheim
Baddiener Eisele	
Sahse, Frau Rosa	Köslin
Villa Erika	
Schmucker, Frl. Ilse u. Bertha	Stuttgart

Robert Funk, Hauptstr. 109	
Rentschler, Hr. Fr., Landwirt	Langenbrand
Hermann Grossmann	
Tröller, Hr. Ph., Hotelier	Darmstadt
Haus Hecker	
Stadter, Hr. Fritz, Bankober- beamter, mit Frau Gem.	München
Dold, Frl.	Offenburg
Postinspektor Herrmann	
Klemm, Frl. Bertha	Stuttgart
Dr. med. Theodor Hiller	
Widmann, Frau Pfarrer	Gültlingen
Zugführer Knödler	
Renz, Hr. Turnlehrer a. D., m. Fr. Gem.	Stuttgart
Karoline Krauss We.	
Foerstemann, Frl. Paula	Freudenstadt
Villa Krauss	
Behm, Hr. Rudolf, Lazarett-Oberinsp., mit Frau Gem.	Konstanz
Villa Mathilde	
Pfaff, Frau Fabrikant	Schramberg
Villa Montebello	
Schmohl, Frau Else	Essen
Villa Pauline	
Nagel, Frl. Hildegard	Friedrichshafen
Bäckermeister Pfau	
von Fleckinger, Hr. R., Fabrikdir.	Nürnberg
Sattlermeister Rothfuss	
Sommer, Frau Sophie	Steinenberg
Marie Schmid	
Spaich, Hr. G., Sekretär a. D.	Stuttgart
Theod. Volz	
Klöpfer, Frau Gustav	Heidelberg
Zahl der Fremden . . . 11272.	

Parfümerie

Wir empfehlen

Zahnpräparate: Odol kl. — 85 M., gr. 1.50 M. Odonta kl. 1. — M., „ 1.50 M. Zahnpasten: Pebeco kl. — 60 M., gr. 1. — M. Kalodont kl. — 60 M., jetzt — 70 M. Solvolith 1. — M. Albin — 60 M. Chlorodont — 50 M. Schlemmkreide mit Pfeffermünz — 20 M.	Hauptpflegemittel: Nivea-Crème — 40 M. Kaloderma — 50 M. Malatine — 60 M. Zuckooh — 75 M. Vaseline — 10 u. — 50 M. Lanoline — 10 M. Oja 2. — M. Mandelkleie — 50 M. Puder u. Puderpapier.
--	--

Schmid & Sohn :::: König-Karlstrasse 68

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDÉS- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14²
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Wildbad :: Ph. Bosch

:: Hauptstrasse :: Telefon 32 ::

Herren-Hemden	Hosenträger
Sport-Hemden	Taschentücher
Nacht-Hemden	Damen-Hemden
Unterzeuge	Nacht-Hemden
Jacken	Cravatten
Beinkleider	KragenVorstecker
Untertaillen	Manchetten
Frisier-Mäntel	Knöpfe
Damen-Strümpfe	Bademäntel
Kinder-Strümpfe	Badeanzüge
Schürzen, Unterröcke	Frottiertücher
Herren-Socken	Reisedecken, Plaids

:: Tischdecken, bunt und weiss. ::

Aparte Neuheiten. :: Grösste Auswahl.

: Billige, aber streng reelle Preise. :

Unsere Wildbader und alle
waderen Schwaben fehren in

::: Stuttgart :::

in der berühmten
Hoftheater-Wirtschaft
ein.

::: Vorzüglicher Mittagstisch :::
von 1.30 Mt. an
— Gewählte Abendkarte —
::: Guter Keller :::
Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.

Ein
guterhaltener eiserner
Dauerbrand-
Ofen

ist billig abzugeben.
zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Die besten u. billigsten
Feldpost-Schachteln
100 St. Pfundsck. 5, Halbpf.-Sch. 4 M.
100 Pfundblechdosen m. Karton 26 M.
Nachausw. Verpackg. frei n. Voreins.

Schachtel-Zentr. Stuttg.
Benzelfelderstr. 74 a :: Telefon-Nr. 3050

Gaben

für die Familien der im Kriege gefallenen Wild-
bader Soldaten nehmen entgegen: Kgl. Badkasse.
Meldeamt auf dem Rathaus und die Vereinsbank Wildbad.